

**Geschichte, Theorie und Ethik der Medizin  
Wintersemester 2009/2010**

**Ankündigungstexte**

**Block I (Woche 2-7) ➤ Kurse A-D**

(Planungsgruppe 13, 14, 15, 16)

**Erster Unterrichtstermin: Fr. 23.10.2009; letzter Unterrichtstermin: 27.11.2009**

Zeit: (früh) Fr. 8.15-10.00 Uhr

**Block II (Woche 2-7) ➤ Kurse E-H**

(Planungsgruppe 5, 6, 7, 8)

**Erster Unterrichtstermin: Fr. 23.10.2009; letzter Unterrichtstermin: 27.11.2009**

Zeit: (spät) Fr. 11.45-13.30 Uhr

**Block III (Woche 8-13) ➤ Kurse I-M**

(Planungsgruppe 9, 10, 11, 12)

**Erster Unterrichtstermin: Fr. 04.12.2009; letzter Unterrichtstermin: 22.01.2010**

Zeit: (früh) Fr. 08.15-10.00 Uhr

**Block IV (Woche 8-13) ➤ Kurse N-R**

(Planungsgruppe 1, 2, 3, 4)

**Erster Unterrichtstermin: Fr. 04.12.2009; letzter Unterrichtstermin: 22.01.2010**

Zeit: (spät) Fr. 11.45-13.30 Uhr

➤ **Hinweise: Es finden je 6 Termine á 105 Minuten statt!** ◀

**Für alle Seminare gilt: Die regelmäßige und aktive Teilnahme am Seminar  
(durch Impulsreferat, Handout oder Protokoll) ist neben der Klausur  
Voraussetzung für den Erwerb des Leistungsnachweises.**

Die **Einschreibung** für die Kurse erfolgt online in der Zeit von :

Fr. 16.10.2009, 13.00 Uhr bis Mo. 19.10.2009, 13.00 Uhr

**Bitte treffen Sie Ihre Wahl nur innerhalb des Ihnen durch Ihren Stundenplan  
vorgegebenen Blocks!**

Bitte beachten Sie bei Ihrer Wahl auch die Standorte: CBF (Steglitz) und CCM (Mitte)

**Koordination: Dr. Th. Beddies; Institut für Geschichte der Medizin;**

**Tel.: 830092-34**

**Mail: thomas.beddies@charite.de**

**Block I (Woche 2-7) ➤ Kurse A-D**

**Erster Unterrichtstermin: Fr. 23.10.2009**

**Zeit: (früh) Fr. 08.15-10.00 Uhr**

	<b>Seminar A</b>
<b>Doz.:</b>	<b>Dr. Viola Balz; Matthias Hoheisel, Dr. Ulrike Klöppel</b>
<b>Thema:</b>	<b>Resistenzen. Nachdenken über Medikamente und Impfstoffe gegen AIDS: zwischen 'Zugang für alle!', 'Bodycounts' und 'Safer Sex Ersatz'</b>
<b>Zeit:</b>	<b>Achtung Blockveranstaltung!</b>
<b>1. Termin:</b>	<b>23. Oktober 2009, 08.15-10.00 Uhr, CCM; Klinik für Innere Medizin, Südflügel, Seminarraum 1</b>
<b>Block I:</b>	<b>06. November 2009, 8.15-10.00 &amp; 14.00-15.45/ Ort: wird in der ersten Sitzung bekannt gegeben)</b>
<b>Block II:</b>	<b>13. November 2009, 8.15-10.00 &amp; 14.00-15.45/ Ort: wird in der ersten Sitzung bekannt gegeben)</b>
<b>4. Termin</b>	<b>27. November 2009, 08.15-10.00 Uhr CCM; Klinik für Innere Medizin, Südflügel, Seminarraum 1</b>
<b>Ort:</b>	<b>CCM; Klinik für Innere Medizin, Südflügel, Seminarraum 1 und nach Absprache</b>

Zielsetzung:

Anfang der 1980er-Jahre berichteten Ärzte aus San Francisco über das gehäufte Auftreten von seltenen Tumoren bei Homosexuellen. Es begann ein für die neuere Medizingeschichte beispielloser Wettlauf um die Behandlung einer Erkrankung, die bald als „acquired immune deficiency syndrom“ (AIDS) bezeichnet werden sollte. Doch bevor sich die Anstrengungen überhaupt auf therapeutische Maßnahmen richten konnten, waren viel grundsätzlichere Fragen auf der Tagesordnung von Betroffenen, Forschenden und PolitikerInnen. Welcher Erreger war verantwortlich zu machen für Aids? Oder hatte die Anfälligkeit für zwar bekannte, aber doch äußerst seltene Erkrankungen womöglich nichts mit einer infektiösen Erkrankung zu tun? Gleichzeitig kam es zu Konflikten über Präventionsmodelle, denn Konservative wollten die Ausbreitung der "Seuche der Schwulen und Junkies" durch die zwangsweise Isolierung von Infizierten bekämpfen. Während sich ein weit gehender Konsens über den Zusammenhang einer HIV-Infektion und dem späteren Ausbruch der Aids-Erkrankung herauszubilden begann, formierte sich eine vielstimmige Betroffenenbewegung. Die Konfrontation mit gesellschaftlicher und nicht selten auch familiärer Stigmatisierung, körperlichen Einschränkungen und sterbenden FreundInnen und PartnerInnen führte zur Bildung von Selbsthilfe- und politischen Organisationen, durch die Betroffene Einfluss auf die gängige Praxis der Entwicklung, Testung und Zulassung neuer Medikamente und Impfstoffe nahmen. Auch die Bedingungen für HIV-Tests und Aufklärungskampagnen wurden maßgeblich durch sie beeinflusst. Sie wollten nicht länger als „Laien“ für ein Problem wahrgenommen werden, das doch vor allem sie selbst betraf.

Im Seminar wollen wir uns mit verschiedenen gesellschaftlichen und politischen Aspekten der Bekämpfung von HIV/Aids auseinandersetzen. Wir werden die Präventionsprogramme

vor dem Hintergrund des durch die Frühphase der Aids-Politik bedingten Spannungsverhältnisses zu den Forderungen der Betroffenen betrachten. Welche Präventionsstrategien verfolgen die Deutsche Aids-Hilfe, die Bundeszentrale für Gesundheitliche Aufklärung und andere Akteure in der Aids-Prävention? Desweiteren wollen wir darauf eingehen, wie sich HIV/Aids zu einem globalen Problem entwickelte. Mit der Verfügbarkeit wirksamer Behandlungsoptionen bei einer gleichzeitigen fulminanten Ausbreitung des Hi-Virus in Ländern geringer Wirtschaftskraft richtete sich die Aufmerksamkeit auf die Probleme globaler Ungleichheit. Es bildete sich ein breites Netzwerk aus AktivistInnen, Medizinstudierenden, ÄrztInnen, aber auch RegierungsvertreterInnen, die für einen besseren Zugang zu antiretroviralen Medikamenten kämpfen und die über die Maßen profitgierige pharmazeutische Industrie kritisieren. Welche Probleme benennen die KritikerInnen und welche Gegenmaßnahmen schlagen sie vor?

Anhand solcher Fragen soll im Seminar über die historische und aktuelle Entwicklung der Aids-Bekämpfungsstrategien, insbesondere die gesellschaftlichen und politischen Umstände der Pharmakotherapie, reflektiert werden. Damit will das Seminar auch über das Spezialthema Aids hinaus einen Einblick in gesellschaftliche Zusammenhänge bei der Entwicklung, Erprobung und Verwendung von Arzneimitteltherapien geben.

### Inhalt und Ablauf

Seminarthemen im Einzelnen:

- Betroffenenbewegung und Arzneimittelregulierung
- Probleme klinischer Studien zu Aids-Medikamenten
- Deutsche Aids-Präventionspolitik in Konfrontation mit Pharmakotherapie
- Problematik von HIV-Tests
- Patente auf Aids-Medikamente und Kampagne "Zugang für alle"

Es ist vorgesehen, zum Einstieg einen Film zu zeigen und ExpertInnen zur Diskussion ins Seminar einzuladen. Für die ExpertInnengespräche und die Textarbeit sind Englischkenntnisse zum Verständnis nötig. Die Termine für die Blockveranstaltungen sind fix, d.h. die Teilnahme am Seminar ist nur möglich, wenn diese Termine eingehalten werden können.

HINWEIS: Die konstante (keine Fehlzeiten möglich!!) und aktive Teilnahme (mündliche und schriftliche Leistung) am Seminar ist Voraussetzung des Leistungsnachweises.

	<b>Seminar B</b>
<b>Doz.:</b>	<b>Dr. Marion Hulverscheidt</b>
<b>Thema:</b>	<b>Schreiben über die Pest – medizinhistorische Annäherungen an das Phänomen Seuche</b>
<b>Zeit:</b>	<b>Woche 2-7; Fr. 08.15-10.00 Uhr (105 Min.); 1. Termin: 23.10.2009</b>
<b>Ort:</b>	<b>CBF; Institut für Geschichte der Medizin, Klingsorstr. 119, SR 2</b>

### Zielsetzung:

In diesem Seminar soll eine bislang nicht übliche Methode der Lehre und des Lernens zur Anwendung kommen: Fiction. Damit ist das Schreiben von Texten gemeint, wobei anhand von Fakten („Facts“), aus authentischen historischen Quellen „Fiction“ entstehen soll. Entscheidend für den Prozeß des Schreibens ist also einerseits die detaillierte Kenntnis unterschiedlicher historischer Quellen, andererseits das Sich-Hineinversetzen in eine ungewohnte Perspektive.

Das Seminar richtet sich besonders an diejenigen Studierenden, die gerne Lesen und Schreiben und sich auf ein „literarisches Experiment“ einlassen wollen.

Im Blackboard wird es zu jeder Sitzung eine hinführende Sekundärliteratur geben, im Seminar selbst werden kurze Primärquellen gelesen. Jede/r Teilnehmer/in soll im Verlauf des Parallelseminars einen eigenen Text verfassen. Bewertet wird beim Text nicht die literarische Qualität, sondern der sachgerechte Umgang mit den Quellen und das Verständnis der historischen Situation in ihren zeitlosen und zeitbedingten Aspekten. Die Klausurfragen werden sich auf das Sachwissen zur „Pest“ in den behandelten Epochen beziehen.

### Inhalt und Ablauf:

1. Sitzung: Einführung in die Seuchengeschichte, Problematik der retrospektiven Diagnose, Heranführung an die Methode ‚Faktion‘
2. Sitzung: Pest in der Spätantike
3. Sitzung: Der Schwarze Tod in Florenz, Pest im Mittelalter
4. Sitzung: Pest im 18. Jahrhundert
5. Sitzung: Hongkong 1894: Der Wettstreit um die Erstbeschreibung des Pesterregers
6. Sitzung: Die Pest im 20. Jahrhundert, Seuchen und Nationalkonflikte

### Hinweis: Literatur zur Einführung:

Zur allgemeinen Vorbereitung auf das Seminar sei die Lektüre von Albert Camus: Die Pest empfohlen.

	<b>Seminar C</b>
<b>Doz.:</b>	<b>Dr. Susanne Michl</b>
<b>Thema:</b>	<b>Krieg und Medizin in Geschichte und Gegenwart</b>
<b>Zeit:</b>	<b>Woche 2-7; Fr. 08.15-10.00 Uhr (105 Min.); 1. Termin: 23.10.2009</b>
<b>Ort:</b>	<b>CBF; Institut für Geschichte der Medizin, Klingsorstr. 119, SR 1</b>

### Zielsetzung:

1870 beschrieb der berühmte Arzt Rudolf Virchow die Aufgabe der Medizin im Krieg als die einer „Vertreterin der Humanität“. Virchow übersah allerdings, dass militärische und humanitäre Ansprüche, d.h. die Pflicht gegenüber dem Vaterland einerseits und die Pflicht gegenüber dem hilfsbedürftigen Individuum andererseits, in Konflikt geraten können. Im Seminar wollen wir uns in historischer Perspektive dem Komplex „Medizin und Krieg“ nähern, ausgehend vom Ersten und Zweiten Weltkrieg, über die pazifistischen Ärztevereinigungen in der Bundesrepublik bis hin zur Gründung von Organisationen wie „Ärzte ohne Grenzen“. Anhand ausgewählter Beispiele soll die Entwicklung von einer Kriegsmedizin hin zu einer Katastrophenmedizin und ihren ethischen Implikationen nachvollzogen werden.

### Inhalt und Ablauf

- Das Rote Kreuz und die Genfer Konventionen von 1863 bis 1977
- Kriegspsychiatrie vom Ersten Weltkrieg bis zum Vietnamkrieg
- Kriegs- und Katastrophenmedizin. Die Diskussion um die Rolle der Medizin im Krieg nach 1945
- Ärzte und humanitäre Hilfe in Krisengebieten: Diskussion mit externen Referenten aus verschiedenen Bereichen der humanitären Hilfe

### Didaktische Methoden

Von den SeminarteilnehmerInnen wird aktive Teilnahme in Form von Referaten und Moderationen sowie die Lust am Diskutieren kontroverser Themen erwartet.

	<b>Seminar D</b>
<b>Doz.:</b>	<b>Dr. Thomas Beddies</b>
<b>Thema:</b>	<b>Medizin im Nationalsozialismus ausgestellt. Konzeption und Wirkung der Berliner Ausstellung „totgeschwiegen“ zur Psychiatrie in den Jahren zwischen 1933 und 1945</b>
	<b>Achtung, Blockveranstaltung! Bitte melden Sie sich nur an, wenn Sie alle Termine wahrnehmen können!</b>
<b>Termin 1:</b>	<b>Fr., 23. Okt. 2009, 08.15-10.00 Uhr</b>
<b>Ort</b>	<b>CCM; Institut für Geschichte der Medizin, Ziegelstraße 5-9, SR</b>
<b>Termin 2:</b>	<b>Fr., 20. Nov. 2009, 08.15-10.00 Uhr</b>
<b>Ort</b>	<b>CCM; Institut für Geschichte der Medizin, Ziegelstraße 5-9, SR</b>
<b>Termin 3:</b>	<b>Fr., 27. Nov. 2009, 08.15-10.00 Uhr</b>
<b>Ort</b>	<b>CCM; Institut für Geschichte der Medizin, Ziegelstraße 5-9, SR</b>
<b>Termin 4:</b>	<b>Sa., 16. Jan. 2010; 08.30-13.45 Uhr</b>
	<b>Ort: Ausstellung „totgeschwiegen“ in Haus 10 der ehem. Karl-Bonhoeffer Nervenklinik, Oranienburger Str.; Berlin-Reinickendorf (U-Bahn Karl-Bonhoeffer-Nervenklinik); Treffpunkt: Ausstellung</b>
	<b><a href="http://www.totgeschwiegen.info/index.html">http://www.totgeschwiegen.info/index.html</a></b>

#### Inhalt:

Wesentliche Entwicklungslinien der Psychiatrie im Nationalsozialismus sollen an regionalen und lokalen Beispielen behandelt werden. Kritisch betrachtet werden Informationsgehalt, Darstellung und „Nachhaltigkeit“ der Ausstellung. Taugt das historische Argument auch für Diskussionen in der aktuellen Ethikdebatte?

#### Ablauf:

1. Einführung; Voraussetzungen: Rassenhygiene/Eugenik; Entlassung und Vertreibung von Ärzten aus rassischen und politischen Gründen; Das Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses
2. Krankenmord: a) „Aktion T4 in Berlin/Brandenburg; b) dezentrale „Euthanasie“; c) Kinder-„Euthanasie“: „Reichsausschuß“ (RA) und „Kinderfachabteilungen“; Menschenversuche; Fallbeispiel: Die psychiatrischen Krankenhäuser Berlins in der NS-Zeit.

**Block II (Woche 2-7) ➤ Kurse E-H****Erster Unterrichtstermin: 23.10.2009****Zeit: (spät) Fr. 11.45-13.30 Uhr****Seminar E**

**Doz.:** Dr. Viola Balz; Matthias Hoheisel, Dr. Ulrike Klöppel  
**Thema:** Resistenzen. Nachdenken über Medikamente und Impfstoffe gegen AIDS: zwischen 'Zugang für alle!', 'Bodycounts' und 'Safer Sex Ersatz'

**Zeit:** **Achtung Blockveranstaltung!**

**Bitte melden Sie sich nur an, wenn Sie alle Termine wahrnehmen können!**

**1. Termin:** 23. Oktober 2009, 10.45-12.30 Uhr,  
CCM; Klinik für Innere Medizin, Südflügel, Seminarraum 1

**Block I:** 06. November 2009, 10.45-12.30 & 14.00-15.45/  
Ort: wird in der ersten Sitzung bekannt gegeben)

**Block II:** 13. November 2009, 10.45-12.30 & 14.00-15.45/  
Ort: wird in der ersten Sitzung bekannt gegeben)

**4. Termin** 27. November 2009, 08.15-10.00 Uhr  
CCM; Klinik für Innere Medizin, Südflügel, Seminarraum 1

**Ort:** CCM; Klinik für Innere Medizin, Südflügel, Seminarraum 1

**Zielsetzung:**

Anfang der 1980er-Jahre berichteten Ärzte aus San Francisco über das gehäufte Auftreten von seltenen Tumoren bei Homosexuellen. Es begann ein für die neuere Medizingeschichte beispielloser Wettlauf um die Behandlung einer Erkrankung, die bald als „acquired immune deficiency syndrom“ (AIDS) bezeichnet werden sollte. Doch bevor sich die Anstrengungen überhaupt auf therapeutische Maßnahmen richten konnten, waren viel grundsätzlichere Fragen auf der Tagesordnung von Betroffenen, Forschenden und PolitikerInnen. Welcher Erreger war verantwortlich zu machen für Aids? Oder hatte die Anfälligkeit für zwar bekannte, aber doch äußerst seltene Erkrankungen womöglich nichts mit einer infektiösen Erkrankung zu tun? Gleichzeitig kam es zu Konflikten über Präventionsmodelle, denn Konservative wollten die Ausbreitung der "Seuche der Schwulen und Junkies" durch die zwangsweise Isolierung von Infizierten bekämpfen. Während sich ein weit gehender Konsens über den Zusammenhang einer HIV-Infektion und dem späteren Ausbruch der Aids-Erkrankung herauszubilden begann, formierte sich eine vielstimmige Betroffenenbewegung. Die Konfrontation mit gesellschaftlicher und nicht selten auch familiärer Stigmatisierung, körperlichen Einschränkungen und sterbenden FreundInnen und PartnerInnen führte zur Bildung von Selbsthilfe- und politischen Organisationen, durch die Betroffene Einfluss auf die gängige Praxis der Entwicklung, Testung und Zulassung neuer Medikamente und Impfstoffe nahmen. Auch die Bedingungen für HIV-Tests und Aufklärungskampagnen wurden maßgeblich durch sie beeinflusst. Sie wollten nicht länger als „Laien“ für ein Problem wahrgenommen werden, das doch vor allem sie selbst betraf.

Im Seminar wollen wir uns mit verschiedenen gesellschaftlichen und politischen Aspekten der Bekämpfung von HIV/Aids auseinandersetzen. Wir werden die Präventionsprogramme vor dem Hintergrund des durch die Frühphase der Aids-Politik bedingten Spannungsverhältnisses zu den Forderungen der Betroffenen betrachten. Welche Präventionsstrategien verfolgen die Deutsche Aids-Hilfe, die Bundeszentrale für Gesundheitliche Aufklärung und andere Akteure in der Aids-Prävention? Desweiteren wollen wir darauf eingehen, wie sich HIV/Aids zu einem globalen Problem entwickelte. Mit der Verfügbarkeit wirksamer Behandlungsoptionen bei einer gleichzeitigen fulminanten Ausbreitung des Hi-Virus in Ländern geringer Wirtschaftskraft richtete sich die Aufmerksamkeit auf die Probleme globaler Ungleichheit. Es bildete sich ein breites Netzwerk aus AktivistInnen, Medizinstudierenden, ÄrztInnen, aber auch RegierungsvertreterInnen, die für einen besseren Zugang zu antiretroviralen Medikamenten kämpfen und die über die Maßen profitgierige pharmazeutische Industrie kritisieren. Welche Probleme benennen die KritikerInnen und welche Gegenmaßnahmen schlagen sie vor?

Anhand solcher Fragen soll im Seminar über die historische und aktuelle Entwicklung der Aids-Bekämpfungsstrategien, insbesondere die gesellschaftlichen und politischen Umstände der Pharmakotherapie, reflektiert werden. Damit will das Seminar auch über das Spezialthema Aids hinaus einen Einblick in gesellschaftliche Zusammenhänge bei der Entwicklung, Erprobung und Verwendung von Arzneimitteltherapien geben.

### Inhalt und Ablauf

Seminarthemen im Einzelnen:

- Betroffenenbewegung und Arzneimittelregulierung
- Probleme klinischer Studien zu Aids-Medikamenten
- Deutsche Aids-Präventionspolitik in Konfrontation mit Pharmakotherapie
- Problematik von HIV-Tests
- Patente auf Aids-Medikamente und Kampagne "Zugang für alle"

Es ist vorgesehen, zum Einstieg einen Film zu zeigen und ExpertInnen zur Diskussion ins Seminar einzuladen. Für die ExpertInnengespräche und die Textarbeit sind Englischkenntnisse zum Verständnis nötig. Die Termine für die Blockveranstaltungen sind fix, d.h. die Teilnahme am Seminar ist nur möglich, wenn diese Termine eingehalten werden können.

HINWEIS: Die konstante (keine Fehlzeiten möglich!!) und aktive Teilnahme (mündliche und schriftliche Leistung) am Seminar ist Voraussetzung des Leistungsnachweises.

	<b>Seminar F</b>
<b>Doz.:</b>	<b>Dr. Petra Fuchs</b>
<b>Thema:</b>	<b>„Euthanasie“ im Nationalsozialismus – Fakten und Fiktionen</b>
	<b>Achtung: Blockveranstaltung! Bitte tragen Sie sich nur ein wenn Sie alle 3 Termine wahrnehmen können!</b>
<b>Zeit:</b>	<b>1. Termin: 23.10.2009, 11.45-13.30</b> <b>2. Termin: 13.11.2009, 11.45-13.30</b> <b>Termine 3-6 finden am 27.11.09 als Blockveranstaltung statt.</b>
<b>Ort:</b>	<b>CBF; Institut für Geschichte der Medizin, Klingsorstr. 119, SR 1</b>

### Zielsetzung:

Im Zentrum des Seminars steht die Auseinandersetzung mit dem euphemistisch als „Euthanasie“ bezeichneten Krankenmord, dem zwischen 1939 und 1945 etwa 300.000 Menschen zum Opfer fielen. Ärzt/innen und Pflegepersonal nahmen in diesem Kontext eine zentrale Rolle ein, indem sie psychisch kranke und geistig behinderte Männer, Frauen und Kinder selektierten, mit ihnen experimentierten und wissenschaftlich forschten und sie töteten. Die Aneignung dieses vielschichtigen historischen Geschehens soll über eine aus der Literaturwissenschaft stammende Methode - „faction“ - ermöglicht werden. Auf der Grundlage der „Fakten“, „facts“, historischer Quellen im Kontext der NS-„Euthanasie“ sollen die Seminarteilnehmer/innen eine „Fiktion“, eine Geschichte aus unterschiedlichen Erzählperspektiven schreiben und über diesen methodischen Weg ein Verständnis für die historische Situation entwickeln.

### Inhalt und Ablauf:

1. Einführung in die Geschichte der NS-„Euthanasie“ und in die Methode „faction“, Lehrvortrag und Film
2. Die zweite Seminarsitzung kann aufgrund meiner Teilnahme an zwei Tagungen, die sich terminlich mit den GTE-Terminen überschneiden, erst am **13.11.09** stattfinden. Inhaltlich steht das Thema „Der Krankenmord an Minderjährigen im Rahmen des „Reichsausschuß-Verfahrens“ (1939-1945): Voraussetzungen, Organisation und Ablauf, Akteure und Opfer“ im Mittelpunkt.
3. Die vier weiteren Seminartermine werden als **Block** in den Räumen im Vivantes Humboldt-Klinikums stattfinden und mit dem Besuch der Ausstellung „totgeschwiegen, 1933-1945. Zur Geschichte der Wittenauer Heilstätten“ verbunden werden. Inhaltliche Schwerpunkte des Blocks werden sein:
  - a. Die zentral organisierte „Euthanasie“, Aktion „T4“ (1940/41): quantitative Dimension, Selektionskriterien, Fallbeispiele
  - b. Dezentrale „Euthanasie“ (1941-1945): Erweiterung des Opferkreises, Tötungsmethoden, direkte Beteiligung des Pflegepersonals, Lebensgeschichten

### Voraussetzung:

Offenheit für die Methode „faction“, Freude am Schreiben von Texten

### Arbeitsweisen, Methodik:

Lektüre und Zusammenfassung von Texten (Sekundärliteratur), Quellenarbeit, Textes schreiben auf der Basis der Methode „faction“, Kurzreferate, Kleingruppenarbeit, Einzelarbeit

HINWEIS: Die aktive Teilnahme am Seminar im Sinne der Lehrveranstaltungsordnung (durch Kurzreferat, Verfassen eines „faction“-Textes auf der Basis von Quellen etc.) ist Voraussetzung für den Leistungsnachweis.

	<b>Seminar G</b>
<b>Doz.:</b>	<b>Dr. Anja Laukötter</b>
<b>Thema:</b>	<b>Zur Geschichte der Medien in der Gesundheitsaufklärung</b>
<b>Zeit:</b>	<b>Achtung Blockveranstaltung!</b>
	<b>Bitte melden Sie sich nur an, wenn Sie alle Termine wahrnehmen können!</b>
<b>1. Termin:</b>	<b>Fr., 27. November 2009, 11.45-13.30</b>
<b>2. Termin:</b>	<b>Sa., 12. Dezember 2009, 9.00-12.45</b>
<b>3. Termin:</b>	<b>Sa., 23. Januar 9.00-14.45</b>
<b>Ort:</b>	<b>CCM; Klinik für Innere Medizin, Südflügel, Seminarraum 2</b>

### Zielsetzung

Gesundheitsaufklärung bedarf einer medialen Vermittlung. Dabei ist die Wahl des Mediums nicht unerheblich, impliziert doch jede dieser didaktischen Methoden Möglichkeiten und Grenzen der „Aufklärung“. Mit Blick auf das beginnende 20. Jahrhundert soll die Geschichte verschiedener Medien (Text, Bild, Film, Ausstellungen) der Gesundheitsaufklärung diskutiert werden und zu heutigen Praktiken der Wissensvermittlung ins Verhältnis gesetzt werden.

Neben Quellenmaterial wird hierzu Sekundärliteratur herangezogen. Auch ein Besuch im Medizinhistorischen Museum in Berlin ist vorgesehen.

Das Seminar zielt darauf, einen kritischen und historisch informierten Blick auf Repräsentationstechnologien zu trainieren sowie einen Beitrag zum Verständnis der Geschichte der Gesundheitsaufklärung zu leisten

### Inhalt und Ablauf

- Institutionen der Gesundheitsaufklärung
- Zu den ersten Ausstellung von „Volkskrankheiten“
- Anschauungsobjekte der Aufklärung: Poster, Plakate, Moulagen
- Krankheiten auf Zelluloid: Filme als Aufklärungsmedium

### Didaktische Methoden

Die in der Vorwoche ausgegebenen Lesetexte werden in den Sitzungen gemeinsam analysiert und diskutiert. Darüber hinaus sind Impulsreferate, Referate und mündliche Zusammenfassungen zu halten sowie schriftliche Protokolle der vergangenen Stunde bzw. der jeweiligen Filme anzufertigen.

Hinweis: Die aktive Teilnahme am Seminar im Sinne der Lehrveranstaltungsordnung (durch z.B. Impulsreferat, Referat, Protokoll, Diskussionsleitung) ist Voraussetzung für den Erhalt des Leistungsnachweises.

	<b>Seminar H</b>
<b>Doz.:</b>	<b>Dr. Thomas Beddies</b>
<b>Thema:</b>	<b>Medizin im Nationalsozialismus ausgestellt. Konzeption und Wirkung der Berliner Ausstellung „totgeschwiegen“ zur Psychiatrie in den Jahren zwischen 1933 und 1945</b>
	<b>Achtung, Blockveranstaltung! Bitte melden Sie sich nur an, wenn Sie alle Termine wahrnehmen können!</b>
<b>Termin 1:</b>	<b>Fr., 23. Okt. 2009, 11.45-13.30 Uhr</b>
	<b>CCM; Institut für Geschichte der Medizin, Ziegelstraße 5-9, SR</b>
<b>Termin 2:</b>	<b>Fr., 20. Nov. 2009, 11.45-13.30 Uhr</b>
	<b>CCM; Institut für Geschichte der Medizin, Ziegelstraße 5-9, SR</b>
<b>Termin 3:</b>	<b>Fr., 27. Nov. 2009, 11.45-13.30 Uhr</b>
	<b>CCM; Institut für Geschichte der Medizin, Ziegelstraße 5-9, SR</b>
<b>Termin 4:</b>	<b>Sa., 16. Jan. 2010; 14.00-19.15 Uhr</b>
<b>Ort:</b>	<b>Ausstellung „totgeschwiegen“ in Haus 10 der ehem. Karl-Bonhoeffer Nervenlinik, Oranienburger Str.; Berlin-Reinickendorf (U-Bahn Karl-Bonhoeffer-Nervenlinik); Treffpunkt: Ausstellung</b>
	<b><a href="http://www.totgeschwiegen.info/index.html">http://www.totgeschwiegen.info/index.html</a></b>

#### Inhalt:

Wesentliche Entwicklungslinien der Psychiatrie im Nationalsozialismus sollen an regionalen und lokalen Beispielen behandelt werden. Kritisch betrachtet werden Informationsgehalt, Darstellung und „Nachhaltigkeit“ der Ausstellung. Taugt das historische Argument auch für Diskussionen in der aktuellen Ethikdebatte?

#### Ablauf:

1. Einführung; Voraussetzungen: Rassenhygiene/Eugenik; Entlassung und Vertreibung von Ärzten aus rassischen und politischen Gründen; Das Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses
2. Krankmord: a) „Aktion T4 in Berlin/Brandenburg; b) dezentrale „Euthanasie“; c) Kinder-„Euthanasie“: „Reichsausschuß“ (RA) und „Kinderfachabteilungen“; Menschenversuche; Fallbeispiel: Die psychiatrischen Krankenhäuser Berlins in der NS-Zeit.

**Block III (Woche 8-13) ➤ Kurse I-M**

**Erster Unterrichtstermin: 04.12.2009**

**Zeit: (früh) Fr. 08.15 - 10.00 Uhr**

**Seminar I**

**Doz.: Dr. Ulrike Thoms**

**Thema: Historische Aspekte der Sucht im 19. und 20. Jahrhundert**

**Zeit: Woche 8-13; Fr. 08.15-10.00 Uhr (105 Min.); 1. Termin: 04.12.2009**

**Ort: CBF; Institut für Geschichte der Medizin, Klingsorstr. 119, SR 1**

Zielsetzung

Die Moderne kennt viele als Krankheit anerkannte Süchte. Dabei ist die Sucht als Krankheitsbild ein relativ junges Konstrukt, obwohl der Gebrauch von Genuss- und Suchtmitteln wie die Ausweitung des Genussmittelverbrauchs seit jeher heftige Debatten ausgelöst haben. Diesen Diskussionen will das GTE-Seminar nachgehen. Ziel ist es, das Bewusstsein für die historische Veränderlichkeit von Diagnosen und die Abhängigkeit von Therapiekonzepten vom historischen Kontext zu schärfen und so einen kritischen Umgang mit modernen Suchtkonzepten zu ermöglichen.

Voraussetzung für eine erfolgreiche Teilnahme ist die Lektüre der für jede Sitzung verteilten Texte, deren Kenntnis vorausgesetzt wird. Die Arbeit innerhalb des Seminars basiert in wesentlichen Teilen auf diesen Texten, auf Impulsreferaten, auf der gemeinsamen Lektüre von Quellentexten und Bild- und Tonzugnissen. Es wird erwartet, dass jeder Teilnehmer ein Protokoll anfertigt oder ein Kurzreferat hält.

Inhalt und Ablauf

Folgende Themen sind vorgesehen:

1. Alkoholkonsum im 19. Jahrhundert und seine Wahrnehmung als soziales Problem
2. Kriminalisierung von Sucht im Nationalsozialismus
3. Der Drogendiskurs der 60er und 70er Jahren
4. Darstellung von Sucht in Film und Musik
5. Alkoholkonsum und Alkoholismus in der DDR
6. Arzt und Sucht.

Literatur zur Einführung: :

Hengartner, Thomas und Chrioph Maria Merki: Genussmittel. Ein kulturgeschichtliches Handbuch, Frankfurt a.M. 1999.

Wiesemann, Claudia: Die heimliche Krankheit. Eine Geschichte des Suchtbegriffs, Stuttgart/Bad Cannstatt 2000.

	<b>Seminar K</b>
<b>Doz.:</b>	<b>Dr. Jeanne Nicklas-Faust</b>
<b>Thema:</b>	<b>Klinische Medizinethik</b>
<b>Zeit:</b>	<b>Woche 8-13; Fr. 08.15-10.00 Uhr (105 Min.); 1. Termin: 04.12.2009</b>
<b>Ort:</b>	<b>CBF; Institut für Geschichte der Medizin, Klingsorstr. 119, SR 2</b>

### Zielsetzung:

Ziel des Seminars ist es, ethische Fragen, die sich in der klinischen Medizin stellen, kennen zu lernen und auf der Grundlage ethischer Werte zu analysieren. Darüber hinaus reflektieren die Studierenden eigene ethische Werte und Handlungspräferenzen in ethischen Konfliktsituationen. In der Auseinandersetzung mit Fallbeispielen reflektieren die Teilnehmenden ethische Grundkonflikte in der klinischen Praxis, erarbeiten und begründen einen eigenen Standpunkt. Als Methode lernen die Studierenden das Nijmwegener Modell der ethischen Fallbesprechung kennen und wenden es an Beispielfällen an.

### Inhalt und Ablauf:

Das Seminar beginnt mit einer allgemeinen Grundlegung ethischer Begriffe und Methoden. Daran schließt sich die Erarbeitung und Diskussion der mittleren ethischen Prinzipien nach Beauchamp und Childress sowie ihre Anwendung in der klinischen Ethik an. Im Folgenden werden diese Prinzipien exemplarisch im Diskurs zu Themen wie Aufklärung und Einwilligung sowie Therapieabbruch vertieft. Hierbei werden von den Studierenden gewählte Konzepte wie beispielsweise das Shared Decision Making (Partizipative Entscheidungsfindung) und die Patientenverfügung als Instrument zur Stärkung der Patientenautonomie vorgestellt und diskutiert. In der Diskussion wird neben der Analyse der Relevanz einzelner Prinzipien das Begründen des eigenen Standpunktes sowie die Reflektion und Begründung der eigenen ethischen Haltung gefordert. Im zweiten Teil des Seminars lernen die Studierenden die Methode der ethischen Fallbesprechung kennen, und wenden sie an Beispielfällen aus der Praxis an. Hierbei werden die ethischen Prinzipien in Bezug genommen und die Bearbeitung der Fälle durch Identifikation des ethischen Problems, Trennung von Faktensammlung und Bewertung und der abschließenden Beschlussfassung strukturiert.

### Didaktische Methoden:

Erarbeitung und Diskussion ethischer Grundbegriffe, Textlektüre, moderierte Fallbesprechungen. Zum Leistungsnachweis eine kurze Hausarbeit zur Reflektion ethischer Werte, die der eigenen Berufswahl zugrundeliegen.

	<b>Seminar L</b>
<b>Doz.:</b>	<b>Dr. Anja Laukötter</b>
<b>Thema:</b>	<b>Zur Geschichte der Medien in der Gesundheitsaufklärung</b>
<b>Zeit:</b>	<b>Woche 8-13; Fr. 08.15-10.00 Uhr (105 Min.); 1. Termin: 04.12.2009</b>
<b>Ort:</b>	<b>CCM; Institut für Geschichte der Medizin, Ziegelstraße 5-9, SR</b>

### Zielsetzung

Gesundheitsaufklärung bedarf einer medialen Vermittlung. Dabei ist die Wahl des Mediums nicht unerheblich, impliziert doch jede dieser didaktischen Methoden Möglichkeiten und Grenzen der „Aufklärung“. Mit Blick auf das beginnende 20. Jahrhundert soll die Geschichte verschiedener Medien (Text, Bild, Film, Ausstellungen) der Gesundheitsaufklärung diskutiert werden und zu heutigen Praktiken der Wissensvermittlung ins Verhältnis gesetzt werden.

Neben Quellenmaterial wird hierzu Sekundärliteratur herangezogen. Auch ein Besuch im Medizinhistorischen Museum in Berlin ist vorgesehen.

Das Seminar zielt darauf, einen kritischen und historisch informierten Blick auf Repräsentationstechnologien zu trainieren sowie einen Beitrag zum Verständnis der Geschichte der Gesundheitsaufklärung zu leisten

### Inhalt und Ablauf

- Institutionen der Gesundheitsaufklärung
- Zu den ersten Ausstellung von „Volkskrankheiten“
- Anschauungsobjekte der Aufklärung: Poster, Plakate, Moulagen
- Krankheiten auf Zelluloid: Filme als Aufklärungsmedium

### Didaktische Methoden

Die in der Vorwoche ausgegebenen Lesetexte werden in den Sitzungen gemeinsam analysiert und diskutiert. Darüber hinaus sind Impulsreferate, Referate und mündliche Zusammenfassungen zu halten sowie schriftliche Protokolle der vergangenen Stunde bzw. der jeweiligen Filme anzufertigen.

Hinweis: Die aktive Teilnahme am Seminar im Sinne der Lehrveranstaltungsordnung (durch z.B. Impulsreferat, Referat, Protokoll, Diskussionsleitung) ist Voraussetzung für den Erhalt des Leistungsnachweises.

	<b>Seminar M</b>
<b>Doz.:</b>	<b>Dr. Thomas Schnalke</b>
<b>Thema:</b>	<b>Körperbilder – Krankheitsbilder: Objektgeschichte(n) im Berliner Medizinhistorischen Museum der Charité</b>
<b>Zeit:</b>	<b>Woche 8-13; Fr. 08.15-10.00 Uhr (105 Min.); 1. Termin: 04.12.2009</b>
<b>Ort:</b>	<b>CCM; Klinik für Innere Medizin, Südflügel, Seminarraum 1</b>

#### Zielsetzung:

Das Berliner Medizinhistorische Museum der Charité zeigt seit Oktober 2007 eine neue Dauerausstellung. Die Besucher betreten darin eine Reihe medizinischer Zentralräume – etwa das anatomische Theater, die pathologische Präparatesammlung, das Labor und den Krankensaal – und folgen damit quasi einem Gang ‚unter die Haut‘ und ‚zurück ins Leben‘. Das Seminar zielt darauf, Kernobjekte in diesen historischen Räumen, wie etwa Präparate, Modelle, Instrumente oder Bilder zu benennen und in ihrer geschichtlichen Bedeutung zu kontextualisieren.

#### Inhalt und Ablauf:

Die erste Stunde beginnt im Seminarraum mit einer kurzen Vorbesprechung. Daraufhin findet in der Dauerausstellung des Medizinhistorischen Museums eine eingehende Führung statt. Jede/r Seminarteilnehmer/in wählt in Rücksprache mit dem Dozenten ein Thema aus, das in der Ausstellung durch ein spezifisches Objektarrangement aufgegriffen wird. An einem der Folgetermine stellt er/sie die wesentlichen Aspekte vor Ort in einem Referat der Gruppe vor und zur Diskussion. Am Ende des Seminars soll eine Gruppensitzung stehen, in der die Kernaussagen der Ausstellung zusammengefasst und kritisch gewürdigt werden.

#### Didaktische Methode:

Das Seminar fußt im Wesentlichen auf Führungsreferaten der Studierenden und gemeinsamen Diskussionen vor Ort im Schaubereich des Berliner Medizinhistorischen Museums der Charité.

#### Hinweis:

Die aktive Teilnahme im Sinne der Lehrveranstaltungsordnung (z. B. Führungsreferat) ist Voraussetzung des Leistungsnachweises.

**Block IV (Woche 8-13) ➤ Kurse N-R**

**Erster Unterrichtstermin: 04.12.2009**

**Zeit: (spät) Fr. 11.45–13.30 Uhr**

**Seminar N**

**Doz.: Dr. Anja Laukötter**

**Thema: Zur Geschichte der Medien in der Gesundheitsaufklärung**

**Zeit: Woche 8-13; Fr. 11.45-13.30 Uhr (105 Min.); 1. Termin: 04.12.2009**

**Ort: CCM; Klinik für Innere Medizin, Südflügel, Seminarraum 1**

Zielsetzung

Gesundheitsaufklärung bedarf einer medialen Vermittlung. Dabei ist die Wahl des Mediums nicht unerheblich, impliziert doch jede dieser didaktischen Methoden Möglichkeiten und Grenzen der „Aufklärung“. Mit Blick auf das beginnende 20. Jahrhundert soll die Geschichte verschiedener Medien (Text, Bild, Film, Ausstellungen) der Gesundheitsaufklärung diskutiert werden und zu heutigen Praktiken der Wissensvermittlung ins Verhältnis gesetzt werden.

Neben Quellenmaterial wird hierzu Sekundärliteratur herangezogen. Auch ein Besuch im Medizinhistorischen Museum in Berlin ist vorgesehen.

Das Seminar zielt darauf, einen kritischen und historisch informierten Blick auf Repräsentationstechnologien zu trainieren sowie einen Beitrag zum Verständnis der Geschichte der Gesundheitsaufklärung zu leisten

Inhalt und Ablauf

- Institutionen der Gesundheitsaufklärung
- Zu den ersten Ausstellung von „Volkskrankheiten“
- Anschauungsobjekte der Aufklärung: Poster, Plakate, Moulagen
- Krankheiten auf Zelluloid: Filme als Aufklärungsmedium

Didaktische Methoden

Die in der Vorwoche ausgegebenen Lesetexte werden in den Sitzungen gemeinsam analysiert und diskutiert. Darüber hinaus sind Impulsreferate, Referate und mündliche Zusammenfassungen zu halten sowie schriftliche Protokolle der vergangenen Stunde bzw. der jeweiligen Filme anzufertigen.

Hinweis: Die aktive Teilnahme am Seminar im Sinne der Lehrveranstaltungsordnung (durch z.B. Impulsreferat, Referat, Protokoll, Diskussionsleitung) ist Voraussetzung für den Erhalt des Leistungsnachweises.

	<b>Seminar O</b>
<b>Doz.:</b>	<b>Dr. Rainer Herrn</b>
<b>Thema:</b>	<b>Sexualwissenschaft in der Weimarer Republik</b>
<b>Zeit:</b>	<b>Woche 8-13; Fr. 11.45-13.30 Uhr (105 Min.); 1. Termin: 04.12.2009</b>
<b>Ort:</b>	<b>CBF; Institut für Geschichte der Medizin, Klingsorstr. 119, SR 1</b>

### Zielsetzung:

Anhand ausgewählter Blickachsen werden die theoretischen Grundlagen sowie die medizinpraktischen und politischen Wirkungsfelder der gerade im Entstehen begriffenen Sexualwissenschaft in der Weimarer Zeit behandelt.

### Inhalt und Ablauf

- Einführung: Die Medikalisierung der Sexualität in der Kaiserzeit (1871-1919).

In der ersten Sitzung geht es um die Darstellung der Gründe, warum die Sexualwissenschaft in den Zentren der europäischen Moderne (Berlin, Wien, London) entsteht. Desweiteren werden die disziplinären Anleihen, aus denen die verschiedenen Schulen hervorgehen, thematisiert: wie der Sexualforensik, der psychiatrischen Sexualpathologie, der Urologie, Venerologie, Gynäkologie, Physiologie (Endokrinologie), Psychologie (Psychoanalyse), und nicht zuletzt der Genetik (Eugenik).

- Sexualwissenschaft zwischen akademischen und reformerischen Ansprüchen.

Die zweite Sitzung ist den diversen Motiven, aus denen sich Sexualwissenschaftler an der Disziplinengese beteiligten, gewidmet. Die spiegeln sich nicht nur in den Organisationsstrukturen und Publikationsorganen, sondern ebenso in den Positionen zu gesellschaftlich brisanten Fragen, wie den so genannten Skandalprozessen und den jeweiligen sexualpolitischen Zielen.

- Sexualtherapie zwischen Placebo und Genitalchirurgie.

Die dritte Sitzung beschäftigt sich mit den therapeutischen Interventionen, die sich aus den theoretischen Ansätzen (endokrinologische, urologische, psychotherapeutische und sexualchirurgische) ergeben. Insbesondere wird der sich verschiebenden Gewichtung der Therapiemethoden als Folge des Ersten Weltkrieges sowie aufgrund der Ökonomisierung und Beschleunigung der Gesellschaft nachgegangen.

- Geburtenregelung zwischen Laienorganisationen und ärztlichem Standesbewusstsein.

Die vierte Sitzung hat zunächst die Darstellung der zeitgenössischen Mittel und Methoden zur Geburtenkontrolle zum Thema und geht sodann auf die Politisierung der Schwangerschaftsverhütung und der Abtreibung ein.

- Eugenische Sexualberatung zwischen Aufklärung und Zwangsmaßnahmen.

Die fünfte Sitzung setzt sich mit der Eugenikdebatte in der Sexualwissenschaft auseinander, die schließlich Anlass für Einführung der Ehe- und Sexualberatung 1919 war. Außerdem werden die verschiedenen Strömungen zur Umsetzung eugenische Ziele – von der Sexualaufklärung bis zur Zwangsterilisation – vorgestellt.

- ‚Sexuelle‘ Minderheiten zwischen ärztlicher Bevormundung und gesellschaftlicher Emanzipation.

Sexualwissenschaft entstand nicht zuletzt als theoretischer ‚Überbau‘ zu den Entkriminalisierungsbestrebungen homosexueller Männer; medizinische Urteilsbildung und gesellschaftliche Bewertung stehen in engem Wechselverhältnis. Entsprechungen finden sich in den Diskursen über Transvestitismus und den so genannten Hermaphroditismus.

#### Didaktische Methoden:

Von den SeminarteilnehmerInnen wird die aktive Mitwirkung in Form von Referaten und Moderationen erwartet. Voraussetzung ist die Bereitschaft, sich mit zeitgenössischen Texten und Abbildungen auseinanderzusetzen, die in erster Linie Grundlage der Lehrveranstaltung bilden.

<b>Seminar</b>	<b>P</b>
<b>Doz.:</b>	<b>PD Dr. Thomas Beddies</b>
<b>Thema:</b>	<b>Medizin im Nationalsozialismus ausgestellt. Konzeption und Wirkung der Berliner Ausstellung „totgeschwiegen“ zur Psychiatrie in den Jahren zwischen 1933 und 1945</b>
	<b>Achtung, Blockveranstaltung! Bitte melden Sie sich nur an, wenn Sie alle Termine wahrnehmen können!</b>
<b>Termin 1:</b>	<b>Fr., 4. Dez. 2009, 11.45-13.30 Uhr</b>
<b>Ort:</b>	<b>CCM; Institut für Geschichte der Medizin, Ziegelstraße 5-9, SR</b>
<b>Termin 2:</b>	<b>Fr., 11. Dez. 2009, 11.45-13.30 Uhr</b>
<b>Ort:</b>	<b>CCM; Institut für Geschichte der Medizin, Ziegelstraße 5-9, SR</b>
<b>Termin 3:</b>	<b>Fr., 18. Dez. 2009, 11.45-13.30 Uhr</b>
<b>Ort:</b>	<b>CCM; Institut für Geschichte der Medizin, Ziegelstraße 5-9, SR</b>
<b>Termin 4:</b>	<b>Sa., 23. Jan. 2010; 09.00-14.15 Uhr</b>
<b>Ort:</b>	<b>Ausstellung „totgeschwiegen“ in Haus 10 der ehem. Karl-Bonhoeffer Nervenklinik, Oranienburger Str.; Berlin-Reinickendorf (U-Bahn Karl-Bonhoeffer-Nervenklinik); Treffpunkt: Ausstellung</b>
	<b><a href="http://www.totgeschwiegen.info/index.html">http://www.totgeschwiegen.info/index.html</a></b>

#### Inhalt:

Wesentliche Entwicklungslinien der Psychiatrie im Nationalsozialismus sollen an regionalen und lokalen Beispielen behandelt werden. Kritisch betrachtet werden Informationsgehalt, Darstellung und „Nachhaltigkeit“ der Ausstellung. Taugt das historische Argument auch für Diskussionen in der aktuellen Ethikdebatte?

#### Ablauf:

1. Einführung; Voraussetzungen: Rassenhygiene/Eugenik; Entlassung und Vertreibung von Ärzten aus rassischen und politischen Gründen; Das Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses
2. Krankmord: a) „Aktion T4 in Berlin/Brandenburg; b) dezentrale „Euthanasie“; c) Kinder-„Euthanasie“: „Reichsausschuß“ (RA) und „Kinderfachabteilungen“; Menschenversuche; Fallbeispiel: Die psychiatrischen Krankenhäuser Berlins in der NS-Zeit.

	<b>Seminar R</b>
<b>Doz.:</b>	<b>Ruth Schilling</b>
<b>Thema:</b>	<b>Bader, Henker, Medici — Medizin in der Frühen Neuzeit</b>
<b>Zeit:</b>	<b>Woche 8-13; Fr. 11.45-13.30 Uhr (105 Min.); 1. Termin: 04.12.2009</b>
<b>Ort:</b>	<b>CCM; Klinik für Innere Medizin, Südflügel, Seminarraum 2</b>

#### Zielsetzung:

Quacksalber, Hebammen, Scharfrichter: Das Bild, das wir von der Medizin des 15.-18. Jahrhundert hegen, ist bunt und düster zugleich. Wir lassen uns hierin vom Unbehagen und der Faszination für eine Welt leiten, die in vielem vollkommen anders als das 20./ 21. Jahrhundert war, in der aber auch die Grundlagen für die Entstehung der modernen Medizin gelegt wurden.

Dieses Spannungsfeld zwischen Fremd- und Vertrautheit wird das Seminar aufgreifen. Ziel soll sein, anhand einer Beschäftigung mit den verschiedenen Gruppen, die in der Frühen Neuzeit medizinisch tätig waren, das eigene professionelle Selbstverständnis zu hinterfragen und die moderne Medizin historisch zu verorten. Außerdem wollen wir den Zusammenhang zwischen politisch-sozialen und wissenschaftlich-professionellen Wandlungsprozessen diskutieren.

#### Inhalt und Ablauf:

Das Seminar gliedert sich in drei Teile: In einem ersten Abschnitt widmen wir uns dem Zusammenhang zwischen Staatsbildung, Säkularisierung und frühneuzeitlicher Medizin. In einem zweiten Teil werden wir uns im Rahmen einer Exkursion in das medizinhistorische Museum mit Objekten ärztlicher Praxis des 18. Jahrhunderts befassen. In einem dritten Untersuchungsschritt sollen einzelne soziale und professionelle Gruppen unter den Gesichtspunkten "Medizin und Stand" sowie "Medizin und Geschlecht" vorgestellt werden.

Literatur: Brockliss, Laurence W.B./ Jones, Colin, The Medical World of Early Modern France, Oxford 1997; Jütte, Robert, Ärzte, Heiler und Patienten. Medizinischer Alltag in der Frühneuzeit, München 1991; Kinzelbach, Annemarie, Gesundbleiben, Krankwerden, Armsein in der frühneuzeitlichen Gesellschaft, Stuttgart 1995; Probst, Christian, Fahrende Heiler und Heilmittelhändler. Medizin von Marktplatz und Landstraße, Rosenheim 1992.

#### Didaktische Methode:

Teilnahmevoraussetzungen sind außer der regelmäßigen und aktiven Teilnahme die Übernahme und schriftliche Ausarbeitung eines Referats von 20 Minuten sowie die Erledigung kleinerer schriftlicher Aufgaben.